

● Buchtipp

Seite 111

● Termine

Seite 112

Die Jugend kreiert ihr eigenes Weltbild

Jugendbericht 2003: Beziehungen, Weltanschauungen und Werte junger Menschen

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen von Heute sind Kinder einer Freizeitgesellschaft. Sie wollen das Leben genießen, einen Beruf ausüben, der Spaß macht, und schauen in erster Linie auf sich selbst. Was so ichbezogen klingt, kann durchaus auch als ein Zeichen eines Bedürfnisses nach Sicherheit gedeutet werden. Außerdem legen die jungen Österreicherinnen und Österreicher sehr viel Wert auf soziale Beziehungen. Wichtig sind auch Selbstständigkeit und die Übernahme von Verantwortung.

Das Ziel des aktuellen Jugendberichtes 2003 war es, einen Überblick über Bedürfnisse, Interessen und Lebenslagen junger Menschen in Österreich zu geben. Zu diesem Zweck wurden insgesamt 1.549 Personen im Alter von 14 bis 30 Jahren befragt, die repräsentativ für Österreichs Jugend stehen. Erstellt wurde die Studie vom Linzer Marktforschungsinstitut SPECTRA und dem Institut für Jugendkulturforschung jugendkultur.at in Wien im Auftrag des Bundesministeriums für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz.

Immer länger jugendlich

Die Jugendphase zieht sich in die Länge. Sie beginnt heute bei etwa 12 Jahren und endet erst zwischen 20 und 30 Jahren, wobei die Grenzen fließend sind. Auf Grund des nach hinten verschobenen Erwachsenwerdens fallen die sexuelle und die soziale Reife auseinander.

Sich selbst bezeichnen 70 % der 16- bis 17-Jährigen, aber nur mehr 42 % der 18- bis 19-Jährigen als "Jugendliche". Die letztere Altersgruppe empfindet sich bereits eher als "junge/r Erwachsene/r". Diese Phase dauert ungefähr bis zum 25. Lebensjahr an. Gut die Hälfte der 24- bis 25-Jährigen sieht sich noch nicht als richtig erwachsen. Die nächst Älteren, die 26- bis 27-Jährigen, verstehen sich hingegen zu zwei Dritteln (65 %) bereits als voll erwachsen. Bei den 28- bis 30-Jährigen sind 8 von 10 Befragten dieser Ansicht.

Die Lebensgestaltung von Jugendlichen verläuft heutzutage weniger standardisiert. Jugendliche "schreiben" ihre eigene Biografie. Den "Stoff" dazu wählen sie aus einer Vielfalt an Lebensentwürfen, Lebenswelten und Lebenslagen aus. Die unterschiedlichen Möglichkeiten schaffen auch

Fortsetzung

Studie

Die Jugend kreiert ihr eigenes Weltbild

einen neuen Bedarf an Orientierung, die in den sozialen Beziehungen zu Gleichaltrigen gesucht und gefunden wird.

Auffangbecken Familie

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Österreich legen viel Wert auf Sozialkontakte. Im Zuge der zunehmenden Eigenständigkeit und Selbstgestaltung der eigenen Lebensbiografie schaffen sie eine "soziale Heimat". Bis ins frühe Jugendalter ist die Familie der Ort für die wichtigsten sozialen Kontakte. Hier finden sie gefühlsmäßige Geborgenheit, Vertrauen, Sicherheit, Hilfe und Unterstützung sowie Verständnis, das ihnen überwiegend von der Mutter entgegen gebracht wird.

Zwei Drittel der Jugendlichen wachsen immer noch in einer traditionellen Kernfamilie auf. Je älter die Kinder sind, desto mehr steigt die Bereitschaft der Eltern, sich zu trennen. Im Fall einer Trennung bleiben die Kinder meist bei der Mutter, der "klassischen Alleinerzieherin". Patchwork- oder Stieffamilien sind weiterhin die Ausnahme.

Später gewinnen die Beziehungen zu Gleichaltrigen bzw. Peers immer mehr an Bedeutung. FreundInnen werden auch um Rat gefragt, wenn es um Probleme in der Schule oder in Beziehungen gibt. Die Clique, also der feste Freundeskreis, spielt vor allem dann eine Rolle, wenn es um Fragen des Geschmacks und um die Gestaltung der Freizeit geht. Mit etwa 20 Jahren nimmt die Cliquenorientierung zunehmend ab und der lose Freundeskreis wird wichtiger. Eine Paarbeziehung stellt keine Konkurrenz zum

Freundeskreis dar, sondern beide können problemlos mit- bzw. nebeneinander existieren.

Die Eltern bleiben neben dem Freundeskreis weiterhin ein wichtiger gefühlsmäßiger Bezugspunkt. Dies drückt sich allein schon dadurch aus, dass Jugendliche und junge Erwachsene immer länger bei den Eltern wohnen bleiben. Vor allem junge Männer im Alter von 20 bis 24 Jahren genießen die Vorzüge des "Hotel Mama". Bei größeren Problemen fungieren die Eltern als sogenannte "Trouble Shooter". Der Erziehungsstil der Eltern wird von der Hälfte der Jugendlichen als großteils geschlechtsneutral und partizipativ empfunden, sie nehmen also an, ihr Leben mitbestimmen zu können.

Hauptsache, es geht mir gut

Die wichtigsten Werte der jungen ÖsterreicherInnen sind Sicherheit, Spaß und Lebenslust, Leistung und Glaubwürdigkeit sowie soziale Beziehungen bei gleichzeitiger Unabhängigkeit. Aus einer Vielzahl an verschiedenen Werten mixen sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen ihren persönlichen Werte-Cocktail. Wie beim "Sampling" im Musikbereich werden Sinnelemente und Weltanschauungen miteinander kombiniert und verändert, sodass das Ergebnis auf die persönlichen Bedürfnisse zugeschnitten ist. Bereits in der 14. Shell Jugendstudie 2002 für Deutschland wurde diese Gestaltungsfreiheit, die keinem Entweder-Oder-Denken sondern einem Sowohl-als-auch-Prinzip folgt, nachgewiesen. Die Auswahl der Sinnelemente erfolgt auf sehr pragmatische Weise, sie werden am Alltag gemessen. Für die



Fortsetzung

Studie

Die Jugend kreiert ihr eigenes Weltbild

auf (Werte-)Ideologien "getrimmten" Erwachsenen wirkt diese Vorgehensweise oft unübersichtlich und inkonsequent. Für die Jugendlichen selbst stellt aber gerade dieses "Werte-Sampling" eine Orientierungshilfe dar.

Trotz hoher Leistungsorientierung sind Macht, Einfluss und Karriere weniger wichtige Ziele Jugendlicher. Den Lebensbereich Politik verbinden besonders Mädchen und junge Frauen mit Misstrauen, Frustration und Oberflächlichkeit. Auch die Religion nimmt im persönlichen Alltag einen nur geringen Stellenwert ein. Das persönliche Umfeld (Familie und Freundeskreis), Freizeit und Spaß sowie Ausbildung und Beruf zählen deutlich mehr.

In den Medien werden die Jugendlichen oft abwertend als "Spaßgesellschaft" bezeichnet. Spaß am Leben ist tatsächlich ein wichtiger Punkt, aber nicht auf Kosten anderer.

Es handelt sich also um keine "Ellbogengesellschaft", von der heute so gerne gesprochen wird. Die heutigen Jugendlichen sind ohne größere Entbehrungen in einer Freizeitgesellschaft aufgewachsen. Sie haben gelernt, das Leben zu genießen und wollen dies auch in Zukunft tun. Das Motto "das Wichtigste ist, dass es mir gut geht", gewinnt immer mehr an Gewicht bei den jungen Menschen in Österreich. Auch wenn diese Aussage ichbezogen klingt, kann sie auch als Selbstschutz in einer unsicher werdenden Zeit verstanden werden.



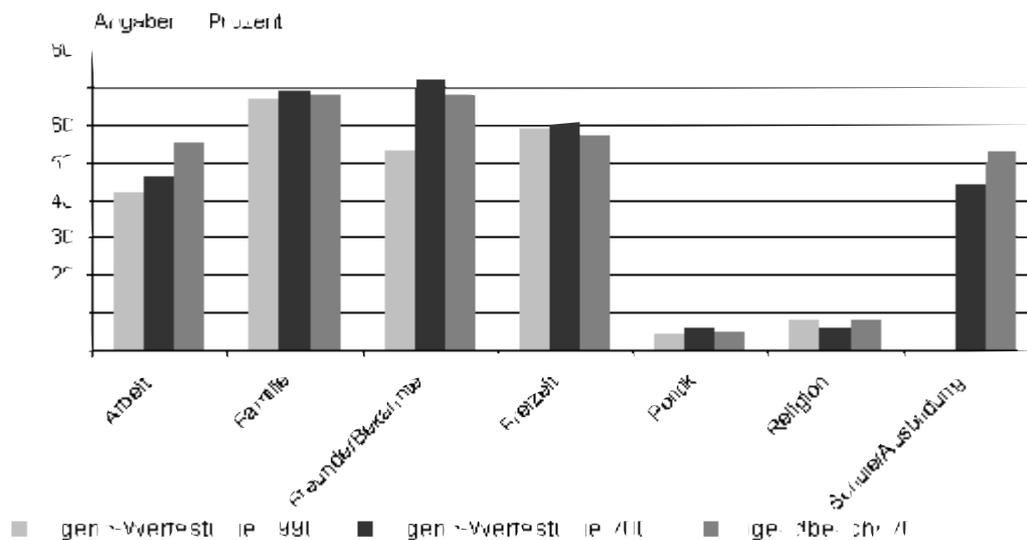
Info:

Literatur: Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz (Hrsg.): 4. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich. Teil A: Jugendradar 2003. Wien 2003.

Kontakt: Dr. Klaus Nemetz, SPECTRA Marktforschungsges.m.b.H. Linz, Tel: +43-732-6901-0
Dr. Beate Großegger, Jugendkultur.at - Institut für Jugendkulturforschung in Wien, Tel: +43-1-5326795

Bestellung: Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz (BMSG), Tel: +43-1-71100-0

Sehr wichtige Lebensbereiche der 16 bis 24-Jährigen: Entwicklung 1990 bis 2003



Buchtipps

2500 Jahre Familie

⊕ Familiäre Strukturen im Wandel der Zeit

Wie hat die Familie ausgesehen, als es dafür noch keine Bezeichnung gab? Wie hat sich das "System Familie" über die Jahrhunderte verändert?

Antworten auf diese Fragen gibt ein Buch, an dem auch der bekannte Wiener Sozialhistoriker Michael Mitterauer mitgewirkt hat, und das die großen Entwicklungslinien und die regionale Vielfalt der Familie in Europa von der Antike bis ins 20. Jahrhundert darstellt.

Die Familie spielte in der europäischen Kulturgeschichte immer eine zentrale Rolle. Das Buch geht dem historischen Wandel nach und

zeigt auf, was jeweils unter Familie zu verstehen ist, wer zur Familie gehörte, wie Arbeit und Besitz aufgeteilt waren und wie sich Gefühlsbindungen zwischen PartnerInnen und Generationen veränderten.



Info:

Literatur: Andreas Gestrich, Jens-Uwe Krause & Michael Mitterauer: Geschichte der Familie. Stuttgart: Alfred Kröner Verl. 2003 (ISBN 3-520-37601-6)

Miteinander statt Auseinander

⊕ Sich in einer Partnerschaft wieder neu entdecken und begehren

Mit dem Alltag schwindet oft das Prickeln in der Partnerschaft und abgesehen von der einen oder anderen Unstimmigkeit oder Streitigkeit kommt einem das Miteinander abgestanden und leer vor und wird zum Auseinander. Die Probleme des Alltags nehmen Überhand und werden zu Problemen in der Partnerschaft. Der einzige Ausweg wird in der Trennung gesehen.

Gundl Kutschera, Soziologin und Psychotherapeutin, rät in ihrem neuen Buch "Sich wieder neu begehren", eine Partnerschaft nicht zu schnell aufzugeben, die so schön und perfekt begonnen hat. Wer einmal verliebt war und sich begehrt hat, kann diese verlorenen Gefühle wieder neu ent-

decken. Voraussetzung für eine funktionierende Partnerschaft ist es, sich selbst wieder neu zu entdecken und die eigene innere Resonanz zu finden. Wer sein Leben in Einklang mit sich selbst lebt, fühlt sich gut und wird für den Partner bzw. die Partnerin wieder interessanter - als Frau bzw. Mann, als Mutter bzw. Vater, als Geliebte bzw. Geliebter usw.



Info:

Literatur: Gundl Kutschera: Sich wieder neu begehren. Neuer Schwung für Ihre Partnerschaft. Kösel-Verlag. München 2003. (ISBN 3-466-30631-0)

Termine

Parties *oder* Kinder?

Veranstalter	Ort, Datum	Info
Familienakademie der OÖ Kinderfreunde Hauptstr. 51 A-4040 Linz Tel: +43-732773011-19 Mag. Günther Leeb	Familienzentrum KIDSMIX Zaunmüllerstr. 4 A-4020 Linz Mittwoch, 26. November 2003 18 - 20 Uhr	Bei dieser Veranstaltung geht es um den Versuch einer seriösen gesellschaftlichen Podiums- und Publikumsdiskussion über die Rahmenbedingungen von Familiengründung. Impulse liefern folgende Referate: - <i>Bernd Dobesberger</i> (OÖ Kinderfreunde) - Leben im Turbokapitalismus - <i>Mag. Alois Guger</i> (WIFO) - Direkte und indirekte Kinderkosten in Österreich - <i>Dr. Brigitte Cizek</i> (ÖIF) - Motive und Hinderungsgründe der Familiengründung

Kinder- und Kinderbetreuungspolitik aus dem Blickwinkel der Kinder

Veranstalter	Ort, Datum	Info
Kinderbüro Graz kija steiermark Uni Graz	Wall-Zentrum, Parterre links Merangasse 70 A-8010 Graz	Erst seit Verabschiedung und Umsetzung der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen wird Kinderpolitik zunehmend als eigenständiges Politikfeld gesehen. Welchen Standort nimmt Österreich im Konzert der EU ein? Wie haben sich die politischen Diskurse seit den 1990er-Jahren entwickelt? Könnte eine deutlichere Bezugnahme und Fokussierung auf Kinder dabei behilflich sein, gegenseitige ideologische Blockaden zu überwinden? Referent: Prof. Dr. Helmut Wintersberger
Kinderbüro Graz Radetzkystraße 9 A-8010 Graz Tel: +43-316-833666 E-Mail: kinderbuero@aon.at Web: http://www.kinderbuero.at	Dienstag, 16. Dezember 2003 19 Uhr Aus der Vortragsreihe: Ist die Kindheit noch zu retten? WS 2003/2004	